

Märkische Gärtnerpost

Die Monatszeitung für Garten- und Siedlerfreunde im Brandenburgischen

12. Jahrgang / Juni 2012



„Ein Höhepunkt für unsere kleinen Gärtner“

Großes Fest zum Kindertag im Kleingartenverein „Caputher Obstgärten“ in Michendorf/Langerwisch

Jedes Jahr finden in unseren Kleingartenvereinen traditionell Kinderfeste statt. So auch im Kleingartenverein „Caputher Obstgärten“ im Michendorfer Ortsteil Langerwisch. Wobei in den Vorjahren das Kinderfest eingebunden war ins allgemeine Vereinsfest. In diesem Jahr hatte der Vorstand mit Vorsitzenden

Uwe Scholz an der Spitze ein extra Fest zum Kindertag angesetzt. Die Kinder, Enkelkinder und nun auch schon bei einigen Gartenfreunden die Urenkel nahmen jedenfalls mit viel Freude an den Wettbewerben teil. Viel Freude bereitete das Kinderschminken und viele andere Wettbewerbe, bei denen die Mitspieler

mit vielen kleinen Preisen belohnt wurden. „So wurde das Kinderfest in diesem Jahr zum Höhepunkt für unsere kleinen Gärtner“, freute sich Uwe Scholz. Und er wies darauf hin, dass das große Vereinsfest dann am Sonnabend, 30. Juni, über die Bühne gehen wird. Wir sind gespannt. (siehe Seite 4)

Atemnot durch Eichenspinner

Jedes Jahr schafft es der Eichenzionsspinner in die Zeitungen und Massenmedien. Dabei ist der Eichenzionsspinner (EPS) eigentlich „nur“ ein Nachtschmetterling. Die Raupen bevorzugen frei stehende Bäume; gerne am Waldrand, in Parkanlagen oder mitten in Ortschaften.

Zur Gesundheitsgefährdung wird der EPS erst im dritten Raupenstadium, ca. Anfang Mai bis Mitte Juli.

Um den Eichenzionsspinner sollte man einen großen Bogen machen. Warum, und welche Neuigkeiten es darüber gibt, lesen Sie hier.

Was macht den Eichenzionsspinner für Menschen und auch Tiere so gefährlich?

Die Raupen häuten sich mehrfach und dabei werden feine Haare freigesetzt. Sie können über hundert Meter verweht werden. Die Haare lösen bei Kontakt auf der Haut oder beim Einatmen einen Reiz aus. Zum einen mechanisch, weil sie wie kleine Stacheln wirken. Aber auch einen toxischen



Reiz, denn sie tragen ein Nesselgift. Es ist also keine echte Allergie, die ausgelöst wird.

Wie sehen die Symptome aus?

Auf der Haut entsteht schon wenige Stunden nach dem Kontakt eine so genannte Raupendermatitis. Eine Hautentzündung, begleitet von heftigem Juckreiz, Rötungen und Bläschen. Unbehandelt kann das bis zwei Wochen anhalten, be-

handelt zwei bis fünf Tage. Wenn die Härchen in die Augen kommen, entstehen Bindehautentzündungen. Das Einatmen der Härchen kann zu Entzündungen im Nasen-Rachen- und Bronchialsystem führen, was selten bis zur Atemnot reicht. Wir haben 2004 bei Ärzten nachgefragt. In 92 Prozent der Fälle gab es Hautreaktionen, 18 Prozent waren Bindehautentzündungen, 15 Prozent der Betroffenen hatten Luftnot.

Was tue ich, wenn ich denn einmal in Kontakt mit den Raupen gekommen bin?

Duschen, um die Härchen abzuspülen. Wenn man Härchen sieht, kann man sie auch mit einem Tesafilm-Streifen abnehmen. Die Kleidung waschen. Treten Symptome auf, hilft der Hausarzt mit Salben, Inhalativa oder Spritzen. Sind die Haare in die Augen gekommen, sollte man umgehend zum Augenarzt gehen, denn die Haare könnten auch in tiefere Augenschichten vordringen und das Augenlicht gefährden.

In dieser Ausgabe:

Keine Änderungen am Bundeskleingartengesetz vorgesehen

BDG INFORMIERT. Im Gespräch mit Bundestagsabgeordneten/Fachberater liegt vor/Internationale Gartenschau 2013 in Hamburg/Gartentipps für Juni
SEITE 2

„Nur Dummköpfe sind keine Feinschmecker“

POTS DAM. Vorgestellt: Heidi Kleinert, heimatische Kochbuchautorin aus Neu Fahrland
SEITE 3

Mit dem Fahrrad, Eierlaufen und Sackhüpfen

POTS DAM. Kleingartenverein „Caputher Obstgärten“ feierte zünftigen Kindertag/Glückwünsche für Potsdamer Jubilare
SEITE 4

„Gefahr im Verzug“ – der Baum muss weg!

POTS DAM. Krisenmanagement durch KGV „Am Kaiserbahnhof“ und VGS-Kreisvorstand/Grillen im Kleingarten – gegenseitige Rücksichtnahme ist die Basis
SEITE 5

Kleingarten – ein Stück Heimat

LUCKENWALDE. Vorgestellt: Sigrud und Günter Parlow, Kleingartenanlage „Heidekrug“ in Luckenwalde/Luckenwalder Jubilare
SEITE 6

Gibt es einen Bestandsschutz für Kleingärten?

LUCKENWALDE. Seit fünf Jahren gibt es den „Frauentreff“ in der KGA „Erholung“/Gedanken zum Bestandsschutz im Kleingartenrecht
SEITE 7

Über sieben Brücken kannst du gehen...

LETZTE SEITE. Die Lange Brücke in Potsdam. Zur Neuauflage eines vergessenen Zeitdokuments
SEITE 8

„Blattlauslöwen“ im Einsatz

Wenn man dem Ackerschachtelhalm und der Winde nicht energisch zu Leibe geht, werden diese Unkräuter zu einer Plage im Garten. Im Übrigen deutet starkes Auftreten des Ackerschachtelhalmes auf Kalkmangel hin. Auf den Erdhaufen darf man das Entfernen der Vogelmiere nicht verpassen. Gerade dieses Unkraut setzt schon als junge Pflanze sehr viel Samen an, der durch den Wind weithin verstreut wird. Außerdem verseucht man sich damit die ganze Komposterde.

Das bekannte Franzosenkraut darf man im Garten nicht dulden, weil es oft von Spinnmilben (Rote Spinne) befallen wird. Wer das nicht beachtet, braucht sich nicht zu wundern, wenn seine Gurken und Bohnen sowie Rosen und andere Zierpflanzen von diesem Schädling stark heimgesucht werden.

Die Larven der Marienkäfer werden Blattlauslöwen genannt und tragen diesen Namen mit Recht. Überall, wo Marienkäfer stark auftreten, sind an den Pflanzen auch ihre Larven in großen Mengen zu finden. Sie deuten untrüglich auf das Vorhandensein von Blattläusen hin. Nicht nur die Larven, sondern auch die Marienkäfer selbst vertilgen große Mengen der Schädlinge. Darum sind beide zu schützen.



Waren sich über die Bedeutung des Bundeskleingartengesetzes einig. Von links nach rechts: Peter Paschke, Reinhold Sendker MdB, Enak Ferlemann MdB, Dr. Norbert Franke, Dr. Johannes Stemmler. Foto: Gausing

Ein klares Wort zur richtigen Zeit

Ein Gespräch mit dem Mitglied des Bundestages Reinhold Sendker von der CDU-Fraktion war der Auftakt für eine Gesprächsrunde zu Fragen der Bedeutung und der Wirkung des Bundeskleingartengesetzes für eine Million Kleingärtnerfamilien. Reinhold Sendker hob dabei hervor, dass er sich für den Zustand des Gesetzes stark machen wird und formulierte: „Das Kleingartenwesen in Deutschland hat Zukunft; der Konsens von Politik und Kleingartenwesen war dafür in der Vergangen-

heit die Grundlage und soll es auch weiter bleiben!“

In diesem Gespräch, in dem die Vertreter des Kleingartenwesens ihre Wünsche und Anregungen darstellen konnten, wurde abschließend herausgestellt, dass es wichtig wäre zu wissen, wie die politisch Verantwortlichen in der Regierung zum Bestand des Bundeskleingartengesetzes stehen.

Das führte am 23. April 2012 zu einem Gespräch mit dem Parlamentarischen Staatssekretär des Bundesministeriums

für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung Enak Ferlemann.

In dieser Beratung wurde durch Enak Ferlemann hervorgehoben, dass eine Änderung und Novellierung des Bundeskleingartengesetzes (BKleingG) zu irreparablen Schäden zum Nachteil der Pächter – also zum Nachteil von Menschen aller Schichten der Bevölkerung – führen könnte. Er betonte, dass es in der Bundesregierung keinerlei Bestrebungen gibt, das Bundeskleingartengesetz in Frage zu stellen. „Wir denken nicht daran, am Gesetz etwas zu ändern.“, so Ferlemann wörtlich.

*Dr. Norbert Franke
Präsident des Bundesverbandes
Deutscher Gartenfreunde*

Liegt jetzt vor: DER FACHBERATER

„Wir bilden 5000 neue Fachberater bis 2015 aus“, unter diesem Motto steht die Rubrik „Im Fokus“ der jetzt vorliegenden Maiausgabe von DER FACHBERATER.

Hier zeigen wir die vielfältigen Auf-



gaben der Fachberatung auf Bundesebene. Anhand von Beispielen aus Sachsen, Niedersachsen und Bayern erfahren Sie, wie unterschiedlich die Fachberaterausbildung von Bundesland zu Bundesland organisiert und durchgeführt wird. Die Rubrik „Vereinsmanagement“ befasst sich mit den Themen „Revision“ und „Kleingärtnerische Gemeinnützigkeit“ und erläutert, warum der Gartenfachberater Mitglied im Vorstand sein sollte. Die Rubrik „Gartenkultur“ steht ganz im Zeichen des Bodenschutzes und der Bodenpflege. Haben Sie Interesse an DER FACHBERATER? Informationen zum Abonnement finden Sie im Internet unter www.waechter.de, und Sie bekommen sie beim Verlag W. Wächter, Bremen, Telefon: (04 21) 3 48 42-15 oder -20.

IMPRESSUM: „Märkische Gärtnerpost“ – Die Zeitung für Garten- und Siedlerfreunde im Brandenburgischen. HERAUSGEBER: medienPUNKT-potsdam in Zusammenarbeit mit den Kreisverbänden des VGS Potsdam und der Gartenfreunde Lükkenwalde e. V.; REDAKTION: „Märkische Gärtnerpost“ Hessestraße 5, 14469 Potsdam. Tel.: 0331/20 01 89 70, Fax: -71. Email: redaktion-gaertnerpost.vgs@gmx.de Bernd Martin, Chefredakteur; Rainer Dyk, Redakteur; Hans Joachim Eggstein, Grafik/Design; Jens Hörnig, Reisen/Service; Renate Frenz, Sekretariat/Anzeigen. Die „Märkische Gärtnerpost“ erscheint kostenlos für 40.000 LeserInnen in den Monaten März Oktober.

Veröffentlichungen, die nicht ausdrücklich als Stellungnahmen der Kreisverbände oder der Redaktion gekennzeichnet sind, stellen die persönliche Meinung des Verfassers dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos kann keine Haftung übernommen werden. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Für die Veröffentlichung von Leserpost behält sich die Redaktion das Recht sinnwahrer Kürzungen vor.

BANKVERBINDUNG: Mittelbrandenburgische Sparkasse, Kto: 350 802 0699; BLZ: 16050000
DRUCK: Nordost-Druck GmbH Neubrandenburg

igs 2013

2013 öffnet die Internationale Gartenschau (igs) in Hamburg ihre Pforten. Elf Landesverbände werden den Landesbund der Gartenfreunde in Hamburg bei der Präsentation des Kleingartenwesens auf der Schau unterstützen. Zeitgleich mit der igs soll in Hamburg der 3. Bundeskleingärtnerkongress stattfinden. Auch den Tag des Gartens wollen der BDG und seine Landesverbände am 9. Juni 2013 in Hamburg feiern, beschloss der Gesamtvorstand. Mehr zu igs unter www.kleingartenbund.de/veranstaltungen.

„Nur Dummköpfe sind keine Feinschmecker“

Vorgestellt: Heidi Kleinert, heimatische Kochbuchautorin aus Neu Fahrland

„Nur Dummköpfe sind keine Feinschmecker“ – dieser Ausspruch stammt von Guy de Maupassant. Das sind die nunmehr 16. geflügelten Worte, die die Neu Fahrländerin Heidi Kleinert jeweils ihren ganz speziellen Kochbüchern voranstellt. Mit dem obigen Spruch beginnt ergo das Buch „Quitzen“. Sechzehn heimatische Kochbücher hat die 62-jährige ehemalige Lehrerin in nunmehr 17 Jahren im wahrsten Sinne des Wortes (feinsäuberlich) handschriftlich verfasst. Und für ihre Buchserie mit dem Untertitel „Kulinarisches aus Brandenburg“ erhielt sie - und damit auch die Obstscheune des Obsthofes Satzkorn (ehemals Obstgut Marquardt) - auf der Internationalen Grünen Woche 2012 einen Ehrenpreis von „pro agro“.

Gute Kochbücher sollen neben tollen, schmackhaften Tipps vor allem auch die Kultur, die Mentalität und Lebenskunst eines Landstriches lebendig halten. Oder – wie es Ehemann Manfred Kleinert formuliert – aufzeigen, wie alles, was so regional wächst und gedeiht, auch liebevoll zubereitet auf den Tisch kommen kann (und sollte). Manfred hat die Region im Blick, seine Frau spricht den Gaumen an. Eine gute Symbiose, meine ich.

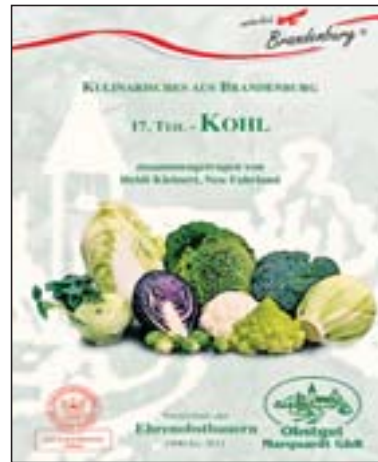
Eintöpfe, deftig gewürzt

Heidi Kleinert stammt eigentlich aus Ostpreußen. Hier verstand man/frau es schon seit Urzeiten, sinnensfreudig, gastfreundlich und verschwenderisch üppig zu essen. Die Wälder, Seen, Haffs, das Meer, die Flüsse, Felder und Gärten hielten alles bereit, was der Mensch braucht, um satt und zufrieden zu sein. Deshalb ist wohl das deftige Essen die Nummer 1 in Heidis Favoritenliste. „Ich koche nicht für Diät- oder gar Schlankheitsfanatiker“, lächelt sie. Sahne (in Ostpreußen eben Schmand genannt) in süßer und saurer Form sowie Speck hat sie immer parat. „Und mein Essen ist gesund“, betont sie.

Was favorisiert eigentlich eine Kochbuchautorin? „Eintöpfe, deftig gewürzt und mit viel Fleisch, gehören zu meinen Lieblingsessen“, lächelt Frau Kleinert. Und dass sie z. B. sehr gern Rote Bete isst und Lamm oder Fisch. „Und ich backe für mein Leben gern“, unterstreicht sie.

„Testpersonen“ für ihre Kost habe sie genug, sagt sie und weist auf ihren doch recht wohlgenährten Mann. Und dann „müssen auch die Kinder und acht Enkel ran“. Es habe sich noch „niemand „beschwert“, lacht sie. Und gesund sind alle Familienmitglieder.

Seit sie 14 Jahre jung war sammelt



die Neu Fahrländerin Koch- und Backrezepte. Und sie zeigt mir ein sehr abgegriffenes Diarium, in dem sie vor langer Zeit bereits Rezepte verewigt hatte. Und vor nunmehr 17 Jahren kam Manfred Kleinert auf die Idee, doch die Rezeptsammelleidenschaft seiner Frau quasi „nützlich“ anzuwenden durch die Herausgabe von Kochbüchern, die dann auch seither in der Obstscheune zu erwerben sind. Am Anfang waren es ganze vier Ausgaben, die sich mit dem Apfel beschäftigten – Äpfel in allen kulinarischen „Erscheinungsformen“. Von der Vorspeise übers Hauptgericht bis hin zum Backen. Und danach ging's weiter mit Kirschen, Pflaumen, Birnen, Marmeladen aller Art, Erdbeeren, Kürbis, Kartoffeln, Spargel, Chutney, Bowlen, Heidelbeeren und nun Quitzen (die oben genannte Nummer 16).

Wie kommt die Lehrerin im Ruhestand an eine solche Menge von Rezepten? „Erstens ist die ganze Familie ständig beauftragt, Ideen und Rezepte zu sammeln“, erklärt Heidi Kleinert. Dann besitzt sie etliche alte und neue Kochbücher. Und außerdem bringen Kunden in der Obstscheune diese oder jene Idee bzw. Rezepte direkt vorbei.

Rezeptideen immer gefragt

Heidi Kleinert erinnert sich an eine Kundin, die als Touristin die Obstscheune besuchte. Diese Frau hatte sich ein Rezeptbuch gekauft, sich – wieder heimgekehrt nach Bayern – von dort aus herzlich bedankt und gleich noch ein paar Rezeptideen geschickt. An dieser Stelle rufen wir gern auch unsere LeserInnen auf: Wenn Sie ein tolles Rezept haben, dann geben Sie's doch auch in der Obstscheune an der B 273 ab. „Und ob man's glaubt oder nicht, manchmal finde ich auch in den bunten Zeitschriften im Warteraum beim Arzt oder beim Friseur tolle Rezeptideen, die ich dann sofort notiere“, erzählt

sie. So ist sie ständig auf der „Jagd nach Rezepten“.

Derzeit sitzt Heidi Kleinert am 17. Kochbuch, in dem sich alles um Kohl drehen soll. „Das war ein Kundenwunsch und es ist eigentlich schon fertig“, erklärt sie. „Doch das Schwierigste ist immer, einen geeigneten, klugen Vers zu finden, den ich dem Buch voran stellen möchte.“ Denn das hat ja Tradition. Sie muss sich außerdem beeilen. Das 17. Werk soll pünktlich zum Start in die Apfelernte in der Obstscheune Satzkorn zu kaufen sein. Diesen Termin haben die Kleinerts in jedem Jahr eingehalten. „Denn unsere Kunden warten drauf“, betont Ehemann Manfred.

Für die Kleinerts soll das ganz sicher nicht das letzte Buch werden. „Ich habe schon begonnen, alles rund um Garten- und Wildkräuter zu sammeln und zu sichten“, berichtet Heidi Kleinert. Also von „B“, wie Bohnenkraut, bis „Z“, wie Zitronenmelisse. Ausgangspunkt ist für die „Kräuterfee“ Heidi dabei wohl, dass Salz so sparsam wie möglich verwendet werden sollte. Gerade Kräuter können sehr schmackhafte Würze geben.

Heidi Kleinert sammelt natürlich nicht nur. „Ich experimentiere auch gern“, erklärt sie. Derzeit versucht sie sich im Kochen der verschiedensten Varianten von Bigos. Sicher auch deshalb, weil ihre Vorfahren aus Ostpreußen kamen. Heute ist es sehr verbreitet im Baltikum, in Weißrussland und vor allem in Polen. Es gibt tausende verschiedene Rezepte von Bigos. Zwei Dinge müssen jedoch überall rein: Sauerkraut und Fleisch. Meine Altvorderen stammen aus Schlesien. Und ich erinnere mich noch heute gern an das Schlesische Bigos, das meine Oma kochte. Aus diesem Grunde will ich an dieser Stelle Heidi Kleinert einen Tipp geben und dabei Oma's Bigos-Rezept loswerden (siehe Spalte). *Bernd Martin*



VGS-Kreisgeschäftsstelle
Potsdam

Paul-Neumann-Str. 33a
14482 Potsdam

Tel: (0331) 70 87 97
Fax: 71 91 31

eMail: vgs-kreisverband-potsdam@tnp-online.de

Schlesisches Bigos

Die Zutaten:

- 150 g Speck, (geräucherter Bauchspeck), in feinen Würfeln
- 750 g Schweinefleisch, gewürfelt
- 750 g Rindfleisch, gewürfelt
- 2 große Zwiebel(n), gehackt
- 1 TL Kümmel, ganz
- 2 TL Majoran, getrocknet
- 2 große Lorbeerblätter
- 1 EL Paprikapulver, edelsüß
- 3 EL Tomatenmark
- 1 kl. Kopf Weißkohl, gehobelt
- ½ Dose/n Sauerkraut
- 1 Apfel, säuerlicher, geschält, in kleine Stücke geschnitten
- 400 g Wurst (geräucherte Mettwurstchen), in Scheiben
- Salz und Pfeffer
- Öl

Die Zubereitung:

Öl in einem großen Topf erhitzen. Bauchspeck darin auslassen, Zwiebeln zugeben, glasig werden lassen, dann Fleisch zugeben und anbraten. Gewürze beifügen, kurz mitschmoren lassen. Mit Wasser aufgießen, ca. 1 1/2 Stunden kochen, dann Weißkraut, Sauerkraut und Apfel beifügen, noch ca. 3/4 Stunde kochen lassen, Würstchen beigeben und mit Salz abschmecken. Und guten Appetit! Und noch so viel: Besonders schmeckt Bigos, wenn Sie es einen Tag stehen lassen und am nächsten Tag aufwärmen und genießen.

DENN: „Wer nicht genießt, wird ungenießbar“, meint Konstantin Wecker. Und Goethe: „Kein Genuss ist vorübergehend, denn der Eindruck, den er zurücklässt, ist bleibend“.

-bm

Schöne weiße „Blumen“

Im Juni pflanzt man den Blumenkohl etwas tiefer als die Pflanzen im Saatbeet gestanden haben. Die Pflanzen erhalten dadurch einen besseren Halt, den man beim Frühanbau durch Anhäufeln erzielt.

Der in Mai gepflanzte Blumenkohl braucht im Laufe des Juni viel Wasser und Nährstoffe.

Um schöne weiße „Blumen“ vom Blumenkohl ernten zu können, müssen sie rechtzeitig gegen Sonne und Licht geschützt werden. Am sichersten ist das Zusammenbinden der äußeren Blattspitzen, sobald der Ansatz der Blumen festzustellen ist. Wer nur Blätter einknickt, muss die Hauptblattrippen völlig durchbrechen, weil sie sich sonst wieder aufrichten.

Wer laufend Buschbohnen ernten will, sollte auch im Juni eine Aussaat machen. Trockenperioden im Juni begünstigen das Auftreten der Spinnmilbe (Rote Spinne) bei Bohnen.

In den ersten Junitagen gepflanzte Gurken bringen oft bessere Erträge als die im Mai an Ort und Stelle gesäten. Wenn im Juni trockenes, heißes Wetter herrscht, besteht für die Gurken die Gefahr des Spinnmilbenbefalls (Rote Spinne). Die Spinnmilben befallen nicht nur die Freiland-, sondern auch die Frühbeetgurken. Um die Gefahr zu bannen, muss man laufend für feuchte Luft sorgen. Besser als das Bespritzen der Gurkenpflanzen mit Wasser ist das ständige Nasshalten ihrer Umgebung. Im Freiland ist das vor allem die Erde, einschließlich der Beetwege.

Wenn Frühkartoffeln hohe Erträge bringen sollen, sind Gießen und Düngen bis etwa 2 Wochen vor der Ernte das Wichtigste. Im Kleingarten macht sich das Gießen der Frühkartoffeln immer bezahlt. Dadurch kommen sie auch in den Genuss der zusätzlichen Nährstoffe. Beim Gießen muss man sich aber hüten, die Blätter der Kartoffeln nass zu machen. Das könnte zu der gefürchteten Krautfäule (Phytophthora) führen, die den Ertrag wesentlich schmälert.



Kleingärtner feierten Kindertag

Gut 30 Kinder vergnügten sich zum Kindertag im Verein „Caputher Obstgärten in Michendorf. Das Kinderfest am 9. Juni war ein voller Erfolg, so jedenfalls die einhellige Meinung der Kinder. Und auf die kam's ja an. Von 10.00 bis 16.00 Uhr war auf der Gemeinschaftsparzelle richtig 'was los. Diverse Kinderspiele für Kinder von 3 – 12 Jahren, Fahrradrennen, eine Verkehrsschule mit dem Fahrrad (7 bis 12 Jahren), Eierlaufen, Sackhüpfen und schließlich Reiten – all das stand auf dem Programm. Und stolz konnten dann die kleinen SiegerInnen ihre Preise entgegen nehmen. „Das Fest hat den Vorteil, dass sich die Kinder der Gartenfreunde besser und näher kennen lernen“, so Vereinsvorsitzender Uwe Scholz. Sie halten sich sonst nur auf den Parzellen auf. Und er sprach allen Kindern gleich die Einladung zum großen Vereinsfest am 30. Juni aus. -bm

Glückwunsch für die Potsdamer Jubilare

Allen Gartenfreundinnen und Gartenfreunden aus Potsdam und Umgebung, die im Monat Juni 2012 Geburtstag hatten oder noch feiern werden, übermitteln wir unsere herzlichsten Wünsche, vor allem für Gesundheit und Schaffenskraft.

Der Vorstand
Die Redaktion

60 Jahre

Dr. Jürgen Lipkowski „Asterstr. 1982“
Bernd Falz „Lindengrund“
Detlev Müller „Grüner Winkel“
Christine Brauns „An der Wublitz“
Karin Wölke „Am Pfingstberg“
Bärbel Metz „Unverzagt-Fliederweg“
Günter Rath „Am Birkenhof“

65 Jahre

Rosita Engel „Süd/West“
Gisela Kayenberg „Nuthestrand II“
Peter Holley „Lindengrund“
Karin Kienberg „Am Kaiserbahnhof“
Klaus Dieter Veith „Unverzagt-Fliederweg“
Klaus Fiebig „Im Grund“

70 Jahre

Waldemar-Vinzent Lehmann „Geschwister Scholl“
Herbert Schwarz „Seeburg“
Wolfgang Münchow „Nuthestrand II“
Gerd Loock „Nuthe-Stern“
Werner Göde „Bertinistraße 12/13“
Christine Markert „Am Birkenhof“
Egon Haase „Im Grund“

71 Jahre

Edith Reinhardt „Sonnenland“
Jutta Füllhase „Nedlitz am weißen See“
Hans-Jürgen Milbrat „Uns genügt s“
Renate Strauß „Am Hinzenberg“

Horst Stoike „Am Hinzenberg“
Hartmut Dierich „Herthasee“
Harrald Gießmann „Süd/West“
Heide Schnier „Süd/West“
Dietrich Rößler „Süd/West“
Erika Winter „Berliner Bär-Kemnitz“
Herbert Schulz „Berlin Bär-Kemnitz“
Margot Vogel „Hoffnung 1922“
Dietrich Ulbrich „Grüner Winkel“
Bärbel Westphal „Bergauf“
Manfred Ziesack „Oberförsterwiese“

72 Jahre

Siegfried Gumpert „Berlin Bär-Kemnitz“
Helga Schäffer „Bergauf“
Dieter Jahns „Am Kaiserbahnhof“
Rudolf Weiß „Unverzagt Rosenweg“
Ewald Hirdina „Unverzagt Rosenweg“
Kurt Rößler „An der Katharinenholzstraße“

73 Jahre

Helmut Jungnickel „Birbaumenden“
Helga Hohenstein „Herthasee“
Bodo Lippuner „Süd/West“
Peter Völkel „Bergauf“
Christa Leutert „Unverzagt Nord“
Kl. Peter Martin „Am Kaiserbahnhof“
G. Peter Worbes „Am Kaiserbahnhof“
Rainer Lüdicke „Bertinistaße 12/13“

74 Jahre

Siegfried Böhm „Nedlitz am weißen See“
Helga Lau „Uns genügt s“
Peter Sachert „Uns genügt s“
Peter Klee „Am Hinzenberg“
Manfred Zander „Berlin Bär-Kemnitz“
Günther Hannemann „Rosenfels“
Christel Liebke „Lindengrund“
Helga Bach „Bergauf“
Ursula Lange „Bergauf“
Gisela Nommensen „Bergauf“
Edith Schwarz „Am Kaiserbahnhof“
Rosemarie Seidemann

Rudi Gampe „Caputher Obstgärten“
„Am Birkenhof“

75 Jahre

Traute Stemmer „Am Hinzenberg“
Heinrich Horn „Asterstr. 1982“
Hans Potreck „Hoffnung 1922“
Renate Fiedler „Am Kaiserbahnhof“
Roswitha Reineke „Am Pfingstberg“
Gfd. Beschorner „Sternschanze“
Horst Riedel „Waldwiese“

76 Jahre

Brunhild Gärtner „Geschwister Scholl“
Manfred Karge „Uns genügt s“
Erich Runkewitz „Uns genügt s“
Hannelore Wagner „Am Hinzenberg“
Dieter Hoffmann „Süd/West“
Heinz Nitzsche „Bertinistraße 12/13“
Helga Schröder „Unverzagt-Fliederweg“

Ingird Haas „An der Katharinenholzstraße“

Regina Krohn „Oberförsterwiese“
Marianne Olbrich „Oberförsterwiese“

77 Jahre

Harri Schwedler „Birbaumenden“
Oskar Mannich „Bergauf“
Günter Grundmann „Am Kaiserbahnhof“
Helga Kirschke „Am Birkenhof“
Eckart Davids „Sternschanze“
Helga Weber „Sternschanze“

78 Jahre

Siegbert Fulde „Süd/West“
Wolfgang Arndt „Unverzagt-Fliederweg“
Horst Szuggars „An der Katharinenholzstraße“

79 Jahre

Horst Steinert „Birbaumenden“

Edeltraut Gödecke „Am Hinzenberg“
Ekkehard Behrenwald

„Hoffnung 1922“
Fritz Mewes „Bergauf“
Heinz Kalotschke „Unverzagt-Fliederweg“
Martin Rauer „Im Grund“

80 Jahre

Horst Gramenz „Bergauf“
Joachim Spinler „Unverzagt Rosenweg“

81 Jahre

Horst Köhler „Grüner Winkel“
Margarete Pribbenow „Bergauf“

82 Jahre

Gertrud Kriewitz „Süd/West“
Waltraud Noak „Hans-Sachs-Straße“
Theo Boost „Am Pfingstberg“
Walter Wallbaum „Unverzagt-Fliederweg“
Dieter Richter „Am Teehäuschen“

83 Jahre

Hans-Joachim Jeserig „Oberförsterwiese“
Heinz Kussauer „Waldwiese“

87 Jahre

Marga Gutsche „Nuthe-Stern“

95 Jahre

Elsa Ruzicka „Unverzagt Nord“

Die Angaben der Geburtstage entsprechen den Meldungen der einzelnen Vorstände. Für eventuell auftretende Fehler übernehmen wir keine Verantwortung. Bei Ausscheiden der Geburtstagskinder bitten wir um entsprechende Benachrichtigung. Die Redaktion

Gefahr – der Baum muss schnell weg!

Problem: Ein alter Nussbaum „Am Kaiserbahnhof“/Krisenmanagement durch VGS-KV

Immer wieder wird darauf hingewiesen, dass Nadel- und Laubbäume nichts im Kleingarten zu suchen haben. Doch so lange nichts passiert, versuchen viele Gartenfreunde das Problem quasi „auszusitzen“. „Am Kaiserbahnhof“ wurde es nun prekär. Ein alter, fast 20 Meter hoher Nussbaum drohte eine Gefahr zu werden. Der Stamm war in Bodennähe bereits eingerissen, die Ausleger ragten einerseits in Richtung DB-Gleise und andererseits drohend über Gartenlauben. Die Gefahrenquelle war so nicht mehr

tragbar, erklärten der Vereinsvorsitzende Gerd Kienberg und der Kreisgeschäftsführer Friedrich Niehaus. Der Baum musste schnell weg.

Eigentlich ist in solchen Fällen immer der Pächter dafür zuständig. Schon in der Kleingartenordnung des VKSK von 1977 steht „das Anpflanzen von hoch wachsenden Nadel- und Laubbäumen... ist im Kleingarten nicht zulässig.“ Und die gesetzlichen Regelungen nach der Wende betonen ebenfalls diesen Inhalt. Steht dann solch ein

Baum im Kleingarten, darf gefällt werden. Steht er auf der Gemeinschaftsfläche, greift wiederum die Baumschutzordnung. Das Problem Bäume wird durch Vereinbarung im jeweiligen Pachtvertrag geregelt. Und die Vorstände sollten auch deshalb bei Pächterwechsel auf Entfernen von derartigen Bäumen bestehen. Denn das Ganze geht später oft nur über viel Geld zu heilen. Und es gibt dabei noch andere Probleme: Bei Baumpflege und -fällung müssen auch die geschützten Tiere an Bäumen beachtet werden.

„Wir konnten nicht mehr warten“, so Kienberg. Hier war „Gefahr im Verzug“! So beauftragte Kienberg mit Unterstützung des KV das Fällunternehmen „Baumdienst Potsdam“. Dieses kam am nächsten Tag und sicherte erstmal den wackligen Kandidaten mit strammen Gurten ab. Dem gespaltenen Stamm und den großen Ästen wurde sinngemäß eine Zwangsjacke angelegt. Am darauf folgenden Tag war das Unternehmen dann mit professionellen Kletterutensilien, Sägen etc. vor Ort, um die riesigen Ausleger zu kappen (Foto).

-bm



Der Igel hilft

Im Kampf gegen Gartenschädlinge ist der Igel ein wertvoller Helfer. Er geht nicht nur auf Jagd nach Kerbtieren



und Mäusen, sondern wird auch den Wühlmäusen gefährlich. Darum sollte man ihn hegen und seine Ruheplätze nicht stören.

Kröten und auch die Gartenfrösche sollten wir im Garten gern dulden, weil sie viel Schnecken und auch andere Getier vernichten. Kinder muss man aber belehren, dass sie die Kröten nicht anfassen. Diese sondern nämlich ein Sekret ab, das böse Hautkrankheiten hervorrufen kann.

Um sicherzugehen, sollte man zum Spätanbau von Blumenkohl nur Sorten mit kurzer Entwicklungszeit verwenden. Vor dem Pflanzen von Blumenkohl im Juni bringt man keinen Stalldünger oder andere organische Substanz in den Boden, sondern nützt sie besser als Bodenbedeckung. Die Bodenbedeckung ist viel wichtiger, wenn der Boden sonst in gutem Kulturstand ist.



Gegenseitige Rücksichtnahme ist die Basis

Grillen zählt (nicht nur) in den Sommermonaten zu den Lieblingsbeschäftigungen zahlreicher Gartenfreunde. Es ist nicht zu übersehen, dass diese gesellige Freizeitgestaltung nicht selten zu Problemen und Streitigkeiten mit anderen Bewohnern führt. Regelungen in der Kleingartenordnung des KGV werden missachtet oder fehlende Regelungen als Freibrief gewertet. Wie ist das eigentlich geregelt?

Angefangen hat alles so: Entscheidend für das Grillen war natürlich die Entdeckung des Feuers und die Fähigkeit Feuer erzeugen zu können, es also zu beherrschen.

Vor etwa 700.000 Jahren begann der Mensch das Feuer für sich zu nutzen. Es diente zur Jagd und dann letztlich auch, um das erlegte Tier verzehrfähig zu machen – es wurde also gegrillt. Wie man herausfand, war auch zu dieser Zeit der „Heiße Stein“ schon ein Renner. Das Grillen war allerdings kein Partyvergnügen für das einfache Volk, sondern eher ein Vorrecht der Reichen. Der „Normalverbraucher“ war zu arm, um den wertvollen Energielieferanten Fett einfach ins Feuer tropfen zu lassen. Denn wer viel arbeitet, verbrennt viel Energie. Und Fett hat viel Energie. Man mag gerne glauben, dass in der armen Bevölkerung Übergewicht ganz sicher keine Rolle gespielt hat.

Machen wir einen Zeitsprung: In der gültigen Rahmngartenordnung des VGS-Kreisverbandes Potsdam (KV) wird auf eine starke Reglementierung oder gar auf ein Verbot des Grillens oder auf Teilverbote verzichtet. Vielmehr wird auf verantwortungsbewusstes und rücksichtsvolles Verhalten der Gartenfreunde zum Erhalt gutnachbarschaftlicher Beziehungen und damit zum Erhalt und der Festigung des Friedens in der Kleingärtnergemeinschaft gesetzt.

So heißt es u. a. in der Potsdamer Rahmngartenordnung: „Die Kleingartenpächter sind verpflichtet, auf Ruhe, Ordnung und Sicherheit zu achten und ihre Angehörigen und Gäste dazu entsprechend anzuhalten.“

Bei dem Aufenthalt in der Kleingartenanlage ist der ruhestörende Lärm zu vermeiden. Hierfür gelten in erster Linie die Regelungen der örtlichen Organe, ansonsten die nachfolgenden besonderen Ruhezeiten: Taglich zwischen 13.00 und 15.00 Uhr, vor 08.00 und nach 22.00 Uhr; an Sonn- und Feiertagen ganztägig... Die Lautstärke von Rundfunk-, Fernseh- und Phonogeräten ist so abzustimmen, dass niemand belästigt wird. Gleiches gilt für das Spielen von Musikinstrumenten jeder Art.“

Da jedoch in nicht wenigen Fällen Grillparties nahezu an jedem Wochenende

stattfinden, das Grillen genutzt wird, um die Gemütlichkeit z. B. durch Lagerfeuer oder „Brauchtumsfeuer“, laute Gespräche und lautes „Musizieren“ zu steigern und in Kleingärten die Benutzung von Räuchereinrichtungen festzustellen ist, liegt es an den Kleingartenvereinen (KGV), die Notwendigkeit der weiteren Ausgestaltung ihrer Kleingartenordnung (KGO) zu prüfen. Einzuschreiten ist auf alle Fälle gegen das unerlaubte Verbrennen von Gartenabfällen auf Grilleinrichtungen und das unerlaubte Errichten stationärer Kamin-Grilleinrichtungen aus Beton oder anderen Baumaterialien. Weil die Grenze zwischen einer durchaus hinzunehmenden Beeinträchtigung des Aufenthalts im Kleingarten durch Dritte - so auch durch den Nachbarn - und Verärgerungen, Streitigkeiten u. ä. fließend ist, sollte insbesondere bei der Benutzung eines Holzkohle-Grills jede überstarke Rauch- und Geruchsentwicklung vermieden werden, indem bspw. der Grillvorgang an einer Stelle des Kleingartens vorgenommen wird, die nicht in unmittelbarer Nähe des Aufenthaltsortes des Nachbarn liegt. Ist das nicht möglich, dann sollte sich die Zustimmung vom Nachbarn eingeholt oder unter den konkreten Umständen (wie Krankheit) zur Vermeidung von Belästigungen und Streitigkeiten auf die Benutzung des Grills verzichtet werden.

-bm

Ein Stück Heimat

Vorgestellt: Sigrid und Günter Parlow, Kleingartenanlage „Heidekrug“ in Luckenwalde

Für unsere Kamera lachen die beiden Parlows. Na klar, sie können stolz sein auf ihr schmuckes Gärtchen in der KGA „Heidekrug“ in Luckenwalde. Die Bäume blühen, die Beete sind bestellt. Alles klar – eigentlich. Doch etwas Wehmut schwingt in unserem Gespräch: Die Parlows geben ihren Garten ab. Doch da lacht Sigrid schon wieder: „Unsere Tochter Heike übernimmt ihn ja. Und da sind wir ja nicht getrennt von unserem Garten“.

Im Herbst wird es so weit sein. Dann haben Günter und Sigrid Parlow ihr ganze 66 Jahre andauerndes Pachtverhältnis beendet. Im Jahre 1966 hatten sie von Günters Eltern das Fleckchen Grün ordnungsgemäß übernommen. Günter selbst war ja mit dem Garten aufgewachsen. 1960 hatten die Beiden geheiratet und schon auf der Parzelle mit gewirtschaftet.

Im Herbst 2012 wird die Tochter also den Garten ordnungsgemäß übernehmen. Und das ist gut so, meinen die beiden „alten“ Parlows. Schließlich kommt die nächste Generation ihrer Familie zum Tragen. Und mehr: Denn mit Heike (50) sind die Enkeltochter Juliane (28) und Urenkel Jonah (03) dabei. So wie damals Günter - so ist Heike mit dem Garten von klein auf verwurzelt. Und die nächsten Generationen sind ebenso schon in der „Ackerfurche“...

Günter und Sigrid erinnern sich gern an all die Jahre auf ihrer Parzelle. An Gutes und an Probleme. „Damals war besonders das gutnachbarschaftliche Verhältnis zwischen den Gartenfreunden einfach toll“, betonen sie übereinstimmend. Als schrecklich empfanden beide Parlows, wenn es Streitigkeiten gab. „Das muss nicht sein!“, sa-



gen sie. Denn „man kann doch über alles reden“. Doch die guten Erinnerungen überwiegen. „Kannst du dich noch an Fritze Mann erinnern?“, fragt Günter seine Frau. „Fritze“ spielte öfter mit seinem Akkordeon in der Vereinsgaststätte seine „Schlesierlieder“ und andere Volksweisen. Es war einfach gemütlich, meinen Beide. Man hat mitgesungen, sein Bierchen getrunken (oder Wein), oder man hat ganz einfach nur zusammen gesessen und über „Gott und die Welt“ geredet. „Manchmal war mein Mann verschwunden. Er saß beim Bier in der Vereinsgaststätte“, lacht Sigrid. Später hatte sie dann erfahren, dass ihr Günter dort mit anderen Gartenfreunden Baumaßnahmen für die Sparte geplant hatte. Die Erdkabelverlegung war so eine

Sache, die Günter Parlow leitete. Der gelernte Werkzeugmacher hatte eben viele Ideen zum Wohle aller und er hat die bewussten goldene Hände. Stolz zeigt er z. B. sein selbst gebautes Gewächshaus. Auch Sigrid brachte sich ein in die Vereinstätigkeit. Die ehemalige Verwaltungsangestellte aus dem Kontaktbau Luckenwalde wirkte rund 15 Jahre ehrenamtlich als Schatzmeisterin im Verein. Günter hatte die Funktion des Kassierers. Der heutige Vereinsvorsitzende Marcel Lange lobt beide ehemaligen Ehrenämter für ihre selbstlosen Einsätze. Und die Parlows heben das Wirken ihres jungen Vorsitzenden hervor. Sigrid sagt: „Der Marcel ist ein Fach Spitzel!“

Vieles hat sich in der Kleingärtnerie verändert in den Jahrzehnten, die Sigrid

und Günter ihren Garten bewirtschaftet haben. „Früher stand Gemüse und Obst im Mittelpunkt. Das war nahrhaft und gut für den eigenen Geldbeutel“, erzählen sie. Heute ist eben mehr Rasen in den Kleingärten. Der Erholungsaspekt steht etwas mehr im Vordergrund. „Rasen ist auch viel einfacher zu pflegen“, lächeln die Parlows. Und für den kleinen Jonah ist eben Spielen ganz wichtig. Schließlich soll und wird auch er mit dem Parlowschen Garten aufwachsen. Und es ist klar: Sigrid und Günter werden dort oft zu Gast sein und – wenn's die Gesundheit erlaubt – helfen. Da sind wir ganz sicher. Denn der Kleingarten in der KGA „Heidekrug“ in Luckenwalde ist und bleibt für alle Parlows immer ein Stück Heimat

-bm

Glückwunsch für die Luckenwalder Jubilare

Allen Gartenfreundinnen und Gartenfreunden aus Luckenwalde und Umgebung, die im Monat Juni 2012 Geburtstag hatten oder noch feiern werden, übermitteln wir unsere herzlichsten Wünsche, vor allem für Gesundheit und Schaffenskraft.

Der Vorstand
Die Redaktion

72 Jahre

Gisela Löwe „Eckbusch“

76 Jahre

Kurt Hagel „Eckbusch“

82 Jahre

Waltraud Hildebrand „Eckbusch“

73 Jahre

Ferdinand Domke „Erholung“
Werner Ziehe „Heimatscholle“

77 Jahre

Herbert Richter „Heimatscholle“
Horst Boddeusch „Eckbusch“

86 Jahre

Werner Kutzner „Erholung“
Elsa Schliebener „Eckbusch“

60 Jahre

Klaus Seifert „Erholung“
Klaus Thoms „Heimatscholle“

74 Jahre

Hans Ebert „Erholung“

78 Jahre

Irmtraut Marscheide „Erholung“

71 Jahre

Waldemar Stärk „Waldfrieden“

75 Jahre

Ilse Kirst „Eiserhorstweg“

79 Jahre

Erna Bergmann „Flügelrad“

Die Angaben der Geburtstage entsprechen den Meldungen der einzelnen Vorstände. Für eventuell auftretende Fehler übernehmen wir keine Verantwortung. Bei Ausscheiden der Geburtstagskinder bitten wir um entsprechende Benachrichtigung.

Die Redaktion

Frauentreff in der „Erholung“

Seit ganzen fünf Jahren treffen sich Frauen aus der KGA „Erholung“ Luckenwalde monatlich zum gemütlichen Beisammensein. Im Mai 2012 begingen sie – wieder bei Kaffee, selbst gebackenem Kuchen, ein (oder mehr) Gläschen Sekt – ihr fünfjähriges Jubiläum. Dieses Mal war sogar eine extra festliche Jubiläumstorte dabei. Die Kleingärtnerinnen treffen sich bei entsprechendem Wetter auf der Terrasse oder (auch im Winter!) im Vereinsheim. Unser Korrespondent Klaus Herschel war im Mai mit der Kamera dabei.



„Bestandsschutz“ ja – aber wofür?

Leider passiert es immer wieder, dass Kleingartenland irgendwelchen Bauvorhaben weichen muss/soil. So auch derzeit in Luckenwalde. Und bei den verärgerten Gartenfreunden kommt schnell ein Stichwort hoch: Bestandsschutz. Gemeint ist dabei der postulierte Bestand der Kleingartenparzellen bzw.-anlagen. Die Frage ist also: Gibt es einen Bestandsschutz für Kleingärten?

Das ist leider zu verneinen. Denn Bestandsschutz (nach Art. 14 Grundgesetz) wird im Grundsatz nur für bauliche Anlagen auf den Parzellen gewährt. Erst recht gilt dies für die speziellen, den Bestandsschutz regelnden Vorschriften der §§ 34,35 Baugesetzbuch. Ein Wochenendhaus oder eine kleine Gartenlaube erfüllen in der Regel die Anforderungen an eine bauliche Anlage. Zweifel können hingegen bestehen bei Schuppen, Steganlagen, technischen Installationen, Unterständen, provisorischen Hütten oder dergleichen. Die Anforderungen an eine bauliche Anlage sind in

der Rechtsprechung umstritten. Überwiegend wird darauf abgestellt, ob die Anlage auf Dauer, mit gewissem Aufwand und fester Verbindung mit dem Boden errichtet worden ist. Außerdem kommt es nach überwiegender Auffassung auch auf den Nutzungszweck an. Dient die Anlage zum zumindest zeitweiligen Aufenthalt von Menschen, spricht dies für das Vorhandensein einer baulichen Anlage. Regelmäßig wird auch auf die Begriffsbestimmungen in den landesrechtlichen Vorschriften der jeweiligen Landesbauordnung abgestellt.

Bestandsschutz im Kleingartenrecht

Die nach unserer Erfahrung häufigste Streitfrage im Kleingartenrecht betrifft den Bestandsschutz der Laube. Der in den §§ 18 Abs. 1 und 20 a Nr. 7 Satz 1 Bundeskleingartengesetz (BKleingG) geregelte Bestandsschutz beruht auf der verfassungsrechtlichen Eigentumsgarantie des Art. 14 Abs. 1 Satz 1 Grundge-

setz. Geschützt wird die rechtmäßig errichtete Baulichkeit in ihrer bisherigen Funktion, so die ständige Rechtsprechung des Bundesverwaltungsgerichts seit der Entscheidung des Bundesverwaltungsgerichts [BVerwGE] 25, 162 f.). Der Bestandsschutz gewährleistet damit das Recht, eine bauliche Anlage zu erhalten und sie wie bisher zu nutzen. Voraussetzung für jeden Bestandsschutz ist in der Regel, dass die bauliche Anlage ursprünglich rechtmäßig errichtet wurde. Dies gilt nicht anders im Kleingartenrecht.

Den einzigen Schutz für den Bestand von Kleingartenanlagen bzw. von Dauerkleingärten bieten in den Kommunen beschlossene B-Pläne bzw. eine Kleingartenentwicklungs-konzeption. Ebenso der so genannte Flächennutzungsplan. Zur Erinnerung: Ein Dauerkleingarten ist ein Kleingarten auf einer Fläche, die im Bebauungsplan für Dauerkleingärten festgesetzt ist. So in etwa steht's im Bundeskleingartengesetz. -bm



KVG-Kreisgeschäftsstelle Luckenwalde

An der Krähenheide 3
14943 Luckenwalde

Tel: 03371/61 08 05
Fax: 03371/40 28 34

www.kvg-luckenwalde.de

Mit Stiel...

Süßkirschen werden grundsätzlich mit Stiel gepflückt, aber die Sauerkirschen empfiehlt sich das Pflücken ohne Stiel. Wer Sauerkirschen unvorsichtig mit dem Stiel pflückt, schadet dem Baum. Das an der Basis der Fruchtstiele sitzende Auge wird meist mit abgerissen. Zum sofortigen Verbrauch bestimmte Früchte erntet man ohne Stiel und alle anderen mit der Schere, so dass ein Stück des Stieles am Baum bleibt. Bei allen Formen unserer Obstbäume sollte man ständig darauf achten, dass sich keine Stock- bzw. Wurzelanschläge entwickeln. Alles was sich an der Stammbasis oder seitlich davon an Trieben zeigt, ist sofort zu entfernen. Dabei muss man meist etwas Erde beseitigen damit der Austrieb direkt an der Basis abgeschnitten werden kann. Wenn diese Triebe in auffälliger Menge an der Unterlage entstehen, dann ist das ein Zeichen, das am Baum irgend etwas nicht in Ordnung ist.





Die Lange Brücke in Potsdam

Zur Neuauflage eines vergessenen Zeitdokuments/Von Hans Groschupp

Als sich der Kölner Journalist Enno Stephan nach seinem Potsdam-Besuch am Vormittag des 8. Juli 1967 von seinem Begleiter aus dem DDR-Kulturministerium verabschiedete, hatte dieser den Westjournalisten gefragt: „Warum fliegen Sie denn nicht?“ Hintergrund der Frage waren die zu erwartenden Strapazen mit der Bahn, zuerst mit dem Sputnik nach Karlshorst, von dort mit der S-Bahn zum Bhf. Friedrichstraße,

nach dem Passieren des Grenzüberganges weiter mit der S-Bahn bis Bhf. Zoo, dort in den Nacht-Interzonenzug, um dann wieder zurück über Potsdam und die Havel, (ohne Halt am Potsdamer Stadtbahnhof) über Helmstedt in den anderen Teil Deutschlands zu fahren. „Ich möchte noch einmal so fahren, wie ich damals aus Potsdam abgefahren bin“, hatte Stephan geantwortet.

Jene Abfahrt zuvor war am 1. April 1945 gewesen, als Stephan mit einem Marschbefehl nach Dessau geschickt wurde. Wieder würde er nun in der Abenddämmerung über die Eisenbahnbrücke auf Potsdam schauen, auf die Lange Brücke, wie damals..

„Die Lange Brücke, dachte ich. Zu sagen, sie sei Potsdams Schicksal gewesen, ist wahrlich nicht zuviel gesagt“, schreibt Stephan im Roman und erwähnt die verschiedenen Brücken über die Potsdamer Havel, „(...)die den erbärmlichen Ort erst in den Rang einer Stadt...“ erhoben.

nach seinem einwöchigen Potsdam-Aufenthalt am Zugfenster.

„Der Interzonenzug rollte langsam durch das, was einst Potsdams Hauptbahnhof gewesen war. Die Bahnsteige lagen dunkel und verlassen. Schemenhaft tauchte der Umriss der Nicolaikirche aus der Nacht auf, vor ihr schimmerte der Obelisk. Die Havel blitzte matt im Lampenlicht, über die neue Lange Brücke (1) aus Spannbeton raste der Strom der Autos...“

Diese siebente Lange Brücke aus Spannbeton wurde in den Jahren 1958 bis 1961, südlich der alten errichtet. Der gesprengte Teil der Neuen Fahrt war zuvor behelfsmäßig mehrfach erneuert worden.

Für unsere Rätselfreunde

Flammenzeichen	treiben, hetzen	Raum für Leibesübungen	unwichtig	Wintersportart	regsam und wendig	Treppenteil	eigen-sinnig, hart-näckig	Zahntort
Frauen-gestalt im „Frei-schutz“				mehrtel-liges Ge-sangs-werk		europäi-scher Fluss	würzen-de saure Flüssig-keit	
unum-stößlich	hollän-dische Stadt		eine Waren-sendung zustellen					Bein-gelenk
ugs. weinen, heulen	unfach-männisch	bädi-sche Land-schaft		jegli-ches	räumli-che Be-schränk-tlichkeit	Ver-suchs-raum (Kurz-w.)		Mäzen, Sponsor
hücker-loses Kamel			Dresch-platz in der Scheune	Gelühl, Emp-findung (engl.)	Nasen-loch des Pferdes	Aufgeld		
Geliebte des Ad-mirals Nelson	Straßen-bahn (südt.)	parla-mentä-rische Be-ratung		Begleit-mann-schaft	griechi-scher Liebes-gott	dl. Schrift-steller (Eugen)	früherer Name Thai-lands	Gedicht-form
verraten, ver-pleien		außer-dem, zusätz-lich	Brut-stätte		Stern-bild			
Teil ein. früheren Städte-bundes							Ab-schieds-gruß	
griechi-sche Insel	lang-sames Musik-stück	islam. Glau-bens-buch		Korb-blütler	Region Italiens	all-griechi-scher Dichter		
		Entwick-lungs-ab-schnitt		Box-kampf-ab-schnitt		das Unsterb-liche		
Staat der USA	törichter Mensch	ein Apostel						
spät zu Beth Ge-hender (ugs.)								
					zu keiner Zeit			
Groß-industri-eller		Bierglas						
edle Blume			Blut-gefäß					

I E G F T H R
 C A R R I E L L A K E L E I
 A K T E U R G O L D E R S
 B M I N N E A R B E B E
 P A T I N A T U R F R R
 L U N P F L I L L E
 O L Y M P I A D E U O O
 U A G R O T W E I N
 S K U L L E R E E S P E
 K O M M A I L L E R E K
 E I N G A N G S F E R N T
 Z A D R O G E A U L A
 Z A R G E T O L L N U R
 K E R N O R S T I D
 T E A O E I
 B E I T A R E I H
 V I S A N L A G E
 L I T E R O B E R
 T T I A N G E L N
 A K K U E R B E

Auf-lösung vom Mai

Über sieben Brücken kannst du gehen

Die Brücke, die unter Kurfürst Friedrich I. 1416 als „eine brücke gen dem Teltow“ erwähnt wurde, war insofern die erste Lange Brücke, weil diese 1564 erstmals die Bezeichnung „Lange Brücke“ erhielt. Urkundlich erwähnt ist schon für das Jahr 1317 ein Brückenübergang an besagter Stelle, der dann allerdings 1375 im berühmten „Landbuch Kaiser Karl IV.“ nicht mehr genannt ist. Die dann weiter erwähnte Brücke, nunmehr die dritte, schlug der Große Kurfürst nach dem 30jährigen Krieg. Diese Holzbrücke von 1662 aus 48 Jochen bestehend, war nur fünf Meter breit, hatte aber eine Länge von 220 Metern. Eine nächste, die oft nicht mitgezählt wird, soll der Soldatenkönig befohlen haben. Diese wurde laut Stephan erforderlich, „als von der Nuthe-Mündung her ein tiefer Graben ausgehoben wurde, -die Neue Fahrt-, die eigentliche Havel-Schiffahrtstraße“ Die dann fünfte Brücke 1825 wurde nach Schinkels Entwürfen aus Gusseisen für Friedrich Wilhelm III. gebaut. Die nächste, die sechste, wurde 1888 massiv ausgeführt. Der Teil über die Neue Fahrt wurde von der Wehrmacht am 24. April 1945 gesprengt.

Potsdam bei Nacht
Am 8. Juli 1967 saß Enno Stephan



„Die Treue und die Redlichkeit“ ist im Buchhandel, ISBN 978-3-00-037914-7 (Preis 14,95 €) zu erhalten oder kann portofrei direkt bezogen werden von: medienPUNKtpotsdam Hessestraße 5 14469 Potsdam Tel.: 0331/ 200 92 60 Fax: 033208/ 23 645 Email: medien.potsdam@gmx.de hgroschupp@aol.com